

THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– April 2020 –

Deißenböck, Gerhard: Umgang mit Sterben und Tod im Feuerwehrdienst – eine Chance für die Seelsorge?! – Würzburg: Echter 2019. 300 S. (Studien zur Theologie und Praxis der Caritas und Sozialen Pastoral, 34), brosch. € 30,00 ISBN: 978-3-429-05386-4

Die Seelsorge bildet die Herzmitte aller kirchlichen Dienste. Eine besondere Bedeutung kommt ihr in Institutionen zu, die Gefahren abzuwehren haben und Menschen in existentiellen Grenzsituationen zu Hilfe kommen. Zu diesen Institutionen zählt die Feuerwehr. In ihr begegnen Frauen und Männer ehrenamtlich oder hauptberuflich Schicksalsereignissen wie Unfall, Folgen einer Gewalteinwirkung oder Naturkatastrophe. In Wahrnehmung ihres Dienstes werden sie mit Leiden, Sterben und Tod konfrontiert. Diakonisch profiliert nimmt die Feuerwehrseelsorge unterschiedliche Seelsorgeaufgaben wahr, begleitet die Einsatzkräfte in ihrem Dienst und reflektiert diesen mit ihnen. Der Vf. dieser Diss.schrift, die im Grenzbereich von Pastoral- und Moraltheologie angesiedelt wird, Gerhard Deißenböck, ist ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert und wurde als junger Mensch in Wahrnehmung seines Dienstes mit dem plötzlichen Tod der eigenen Mutter konfrontiert. Vor diesem Horizont erhält die Seelsorgestudie zum Umgang mit Sterben und Tod im Feuerwehrdienst – konzentriert auf Bayern – eine persönliche Prägung.

Im kurzen Einleitungsteil werden Forschungsobjekt, Zielsetzung, Hypothesen sowie Methodik und Aufbau vorgestellt. Dem folgen drei unterschiedlich umfangreiche Hauptteile, die in ein Schlusswort münden. In Teil I „Seelsorge im Feuerwehrdienst: Bestandsaufnahme“ (68 S.) stellt der Vf. die Feuerwehr in ihrer institutionellen Verortung einschließlich der rechtlichen Grundlagen im Freistaat Bayern vor. Im nächsten Schritt wird die Organisation der Feuerwehr in ihrer Doppelstruktur als kommunale Einrichtung und Verband erläutert. Die Ausführungen münden in die Behandlung des plötzlichen Todes im Feuerwehrdienst als „factum brutum“ mit möglichen psychischen Auswirkungen inklusive der Gefahr posttraumatischer Belastungsstörungen für die Einsatzkräfte. Der Abschnitt endet mit der Vorstellung der Feuerwehrseelsorge in den (Erz-)Diözesen der Bayrischen Bischofskonferenz. Der zweite Abschnitt behandelt die psychosoziale Notfallversorgung in Deutschland und schließt mit der Darstellung des „Konsensus-Prozesses“, mit den seit 2010 geltenden Standards und Leitlinien zur psychosozialen Notfallversorgung. Teil II „Seelsorge im Feuerwehrdienst: Dimensionen“ (161 S.) entfaltet den „Umgang mit Sterben und Tod im Feuerwehrdienst“ aus pastoraltheologischer, -psychologischer und moraltheologischer Sicht. Explizit wird in diesem Abschnitt auf relevante Stellen des II. Vaticanums Bezug genommen. In einem weiteren Schritt wird auf die Fundamentalpastoral von Zulehner und die „Heilende Seelsorge“ von I. Baumgartner verwiesen. Für die moraltheologischen Überlegungen nimmt der Vf. v. a. auf Schockenhoff Bezug. Der

folgende Abschnitt behandelt den „Umgang mit dem Unumgehbaren“, d. h. mit Sterben und Tod, und überträgt die Elemente einer geistlichen Theologie des Todes, der *ars moriendi* als *ars vivendi* und die Symbolik des Karsamstags auf das Einsatzfeld der Feuerwehrseelsorge. Organisch schließen sich die Ausführungen zum Umgang mit dem Leid, der eigenen Verwundbarkeit sowie mit Scheitern und Ohnmacht an. Im dann folgenden Abschnitt „Das Kapital guter Führung“ geht der Vf. auf die Führungsverantwortung im Feuerwehreinsatz ein. Leider wird nicht ersichtlich, warum das Thema an dieser Stelle eingefügt wurde. „Der Andere als Inkognito Gottes“ – als Zentrum der Studie – enthält beachtliche Hinweise für die Feuerwehrseelsorge. Diese richtet sich an die „Kameradinnen und Kameraden“ in ihrem Feuerwehreinsatz und gibt Hinweise, wie diese Unfallopfer, Sterbenden und Verstorbenen seelsorglich begegnen und begleiten können, bei einem Brand, einem Unfall oder nach einem Suizid. Als Kriterien für angemessenes seelsorgliches Handeln werden Nächstenliebe und Barmherzigkeit als „Schlüssel zum Umgang mit dem Anderen als Inkognito Gottes“ herausgearbeitet. Mit Bezug auf Buber und Lévinas wird die Feuerwehrseelsorge in einer Theologie der Begegnung begründet, die befähigt, „Das Antlitz Gottes im Angesicht des Anderen“ wahrzunehmen. In den darauf folgenden pastoralpsychologischen Überlegungen stellt der Vf. den salutogenetischen Ansatz von Antonowski vor. Dieses Konzept wird unter zwei Aspekten entfaltet: anhand der Leitlinien des vereinsförmig organisierten Netzwerks „Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen“ (SbE) und der „Spiritualität als Lebensressource“. Der knapp gehaltene Schlussteil III trägt den Titel „Feuerwehrdienst und Seelsorge – ein gemeinsamer Weg“ (18 S.). Hierin benennt D. die für einen solchen Seelsorgedienst notwendigen Handlungskompetenzen; daran schließen sich seine Überlegungen zum Rollenverständnis und die Forderung nach einer Abgrenzung gegenüber der Notfallseelsorge an. Abschließend wird die institutionelle Verankerung als eigenständige Feuerwehrseelsorge in Bayern mit Bezug auf die Polizeiseelsorge dargestellt. Ein Schlusswort rundet die Ausführungen ab.

Die vorgelegte Studie weist D. aufgrund seiner Binnensicht und langjährigen Praxiserfahrung als kompetenten Seelsorger in einem speziellen pastoralen Handlungsfeld aus. Des Weiteren zeichnet sie eine spirituelle Durchdringung der behandelten Themen aus. V. a. die Ausführungen in Teil II enthalten wichtige Hinweise für eine moraltheologisch begründete Qualitätssicherung und -entwicklung der Feuerwehrseelsorge. Schließlich gibt der Vf. weiterführende Anregungen für eine Seelsorgetheorie in Institutionen, die mit Leid, Sterben und Tod konfrontiert sind, in denen Professionalität gefordert ist und deren Rollenträger trotz hoher Stressbelastung gesund bleiben sollen. Kritisch ist jedoch anzumerken, dass die Studie nicht dem Standard heutiger Praktischer Theologie entspricht: Zu Beginn von Teil II weist der Vf. auf die Fundamentalpastoral von Zulehner mit Kriteriologie, Kairologie und Praxeologie hin (103). Diese Praxistheorie hätte er bei der Methodenwahl und dem Aufbau der Arbeit konsequenter umsetzen müssen. Unter Beachtung der Kairologie hätte der Vf. in Teil I auch auf gesellschaftliche und kirchliche Ausgangsbedingungen der Feuerwehrseelsorge hinweisen und die Ausführungen in Teil I um das relevante Bedingungsfeld erweitern müssen: Gesellschaftliche Tendenzen wie Individualisierung und Pluralisierung, die Vielfalt kultureller Prägung und religiöser bzw. nicht-religiöser Einstellung sind auch bei den Männern und Frauen zu beobachten, die sich ehrenamtlich oder hauptberuflich in der Feuerwehr im Freistaat Bayern engagieren. Dabei wäre auch der konfliktschwache Integrationsprozess von Frauen in ein bisher Männern vorbehaltenes Engagement zu benennen. Orientiert an der Polizeiseelsorge stellt D. seine Überlegungen vor. Dabei bleibt die aktuelle kirchliche Situation unerwähnt, z. B. Vertrauensverlust

gegenüber der Seelsorge, Priestermangel, abnehmende Bewerbungen für den Ständigen Diakonat und bei den anderen Seelsorgeberufen. In Teil II vermisst man Hinweise auf eine konsistente institutionsbezogene Seelsorgetheorie. Unverständlich bleibt, dass der Vf. entsprechende katholische pastoraltheologische Veröffentlichungen, z. B. von Ph. Müller und D. Nauer, nicht erwähnt. Vom Teil III erwartet man als Ertragssicherung eine handlungstheoretisch begründete und zukunftsorientierte Praxistheorie der Feuerwehrseelsorge, eine solche wird jedoch nur in Ansätzen vorgelegt. Daher kann man als Fazit festhalten: In Bezug auf die wissenschaftliche Durchdringung und eine pastoralpraktische Realisierung dieses anspruchsvollen Themas unter den Bedingungen der Spätmoderne bleibt der Vf. hinter den selbst gesetzten Zielen und den in diese Publikationsreihe gesetzten Erwartungen zurück. Dennoch lohnt die Lektüre, denn die Studie enthält bedenkenswerte und geistlich fundierte Hinweise für die Seelsorge im Feuerwehrdienst als spezielles Feld der Betriebs- und Kategorialseelsorge.

Über den Autor:

Martin Lörsch, Dr., Professor für Pastoraltheologie an der Theologischen Fakultät Trier (loersch@uni-trier.de)